

Laibacher Zeitung.

N. 196.

Dinstag am 26. August

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August d. J. zu statismäßigen Ministerialrätthen im k. k. Finanzministerium den mit der Leitung der serbisch-banater Finanz-Landesdirektion betrauten Ministerialrath Joseph Ritter v. Bernd, den Ministerialrath des bestandenen Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen, Rudolph Feistmantel, und den bei dem Finanzministerium in der Dienstleistung stehenden Ministerialrath, Albert Ritter v. Newall, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August d. J. den Bergroth u. Salinen-Referenten bei der Berg-, Salinen- und Forstdirection in Salzburg, Franz Ritter v. Schwind, zum Berg- und Salinendirektor in Hall allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apost. Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung ddo. Laxenburg 10. August d. J. dem Großprobst am Großwardeiner lateinischen Cathedralkapitel, Ladislaus Györfly, den Titel eines Bischofes von Pharos, dann dem Domherrn am Großwardeiner lateinischen Domkapitel, Franz Grafen v. Haller, den Titel eines Propstes u. f. Frau von Wodny allergnädigst zu verleihen geruht.

Das hohe Ministerium des Innern hat aus Anlaß der im Jahre 1853 und 1854 im Herzogthume Krain gepflogenen Impfungen nachstehenden Impfärzten folgende Prämien bewilligt, und zwar: für die im Jahre 1853 vorgenommene Impfung:

den ersten Impfpriest, im Betrage von 60 fl. (sechzig Gulden C. M.), dem Ferdinand Sallokar zu Möstling; den zweiten, von 50 fl. (fünfzig Gulden C. M.), dem Anton Schost zu Großschätz, dermal zu Pölland im Bezirke Tschernembl, und den dritten, von 40 fl. (vierzig Gulden C. M.), dem Johann Berne zu Oberlaibach.

Für die im Jahre 1854 vollzogene Impfung: den ersten Impfpriest, im Betrage pr. 60 fl. (sechzig Gulden), dem Ferdinand Sallokar zu Möstling; den zweiten, pr. 50 fl. (fünfzig Gulden), dem Nikolaus Sever zu Landstraß, und den dritten mit 40 fl. (vierzig Gulden) dem Johann Berne in Oberlaibach.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 22. August 1856.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XXXII. Stück, VIII. Jahrgang 1856.

Inhalts-Übersicht:

A.

Nr. 170. Verordnung des k. k. Arme-Oberkommandos und der k. k. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 23. Juli 1856, — betreffend das mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar 1856 den, nach dem Gesetze vom 23. Dezember

1849 reengagierten Freiwilligen gewährte Zugeständniß der Abfertigung mit einem Kapitale.

B.

Nr. 171—174. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 137, 138, 141 und 142 des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1856 enthaltenen Erlässe.

Laibach den 26. August 1856.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 23. August. Die Ernennung des bisherigen apostol. Nuntius Kardinal Viale Prela zum Legaten und Erzbischofe von Bologna ist eine besondere Auszeichnung. Es ist diese Stelle eine der höchsten im Kirchenstaate mit einem jährlichen Einkommen von beiläufig 24.000 Scudi. Wirklicher Legat ist außer dem jedesmaligen Erzbischof von Bologna nur der Bischof von Ostia und Veletri. Im Allgemeinen erblickt man in dieser Ernennung die Anerkennung der Verdienste des Kardinals bei Abschluß des Konkordats.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben geruht, dem Museum Franzisco-Carolinum in Linz aus Anlaß der ehrfurchtsvollsten Ueberreichung des zweiten Bandes des Urkundenbuches des Landes Oesterreich ob der Enns das Allerhöchste Wohlgefallen auszusprechen.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat heute Allerhöchsthre Appartements verlassen und nach erhaltener Vorsegnung die erste Ausfahrt gemacht. Nachmittags war im Schlosse zu Laxenburg Hofstafel, an der die kaiserliche Familie und mehrere hohe Staatswürdenträger Theil nahmen. Alle, welche das Glück hatten, Ihre Majestät die Kaiserin zu sehen, versichern, daß sich die Monarchin eines sehr guten Aussehens erfreut. Das Wohlbestinden der Prinzessin Gisela läßt nichts zu wünschen übrig.

— Die Vermählung Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig mit der königlich sächsischen Prinzessin Margaretha wird nach den bisherigen Anordnungen am 4. November (Vermählungstag Ihrer k. k. Hoheiten Erz. Franz Karl und Erz. Sophie) stattfinden.

— Sr. Eminenz der Herr Kardinal Erzbischof von Prag ist am 18. d. M. in Lemberg eingetroffen, um als kais. Kommissär dem neuernannten Kardinal-Erzbischof Michael Lewicki das Barret aufzusetzen.

— Der Herr FML. Graf Paar, Kommandant der Truppen in der Moldau, ist von Jassy, nachdem das Truppenkommando daselbst bereits aufgehoben wurde, hier eingetroffen.

— Der zum Ministerresidenten Portugals am Wiener Hofe ernannte Baron von Bobaredo ist gestern von Assabon hier angekommen, und hat sich Sr. Erz. dem Herrn Minister des Aeußern, Grafen v. Buol, vorgestellt.

— Das hohe Ministerium läßt sich über den Fortgang des Straßenbaues in Ungarn und Siebenbürgen regelmäßig Bericht erstatten. Binnen 2 Jahren sollen die Straßenzüge in diesen Kronländern so weit hergestellt sein, daß die bisherigen Klagen und

Anstände beseitigt werden. Eine besondere Verordnung ist erschienen, welche den Vorgang bei Herstellung der Reichsstraßen vorzeichnet.

— Se. M. der Kaiser Ferdinand haben einen Beitrag von 400 fl. für dringliche Reparaturen an der Wallfahrtskirche im Gnadenorte Altwasser in Mähren zu spenden geruht.

— Bekanntlich befindet sich in der Krain eine große herzoglich anhalt'sche Kolonie (Ascania Nova). Dieselbe ist dieser Tage durch Kauf in die Hände eines reichen russischen Kronbauers aus der dortigen Gegend übergegangen. Der Kaufpreis soll 525.000 Thlr. betragen.

— Die Wiener Dampfwasch-Anstalt scheint nicht in wünschenswerther Weise Fortschritte zu machen. Dieselbe wird nach kurzem Bestehen aus freier Hand zum Verkauf ausgeben, oder falls sich kein Käufer finden sollte, auch verpachtet.

Wien, 23. August. Auf seiner lezthin abgehaltenen Visitationsreise in der Grafschaft Glas hat Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg im Ganzen an 20.970 Personen das heilige Firmament gespendet. Sonst begleitete immer ein königl. Kommissär den Prager Erzbischof auf dessen Visitationsreisen im Glas'schen, diesmal war dieß unterblieben. Se. Majestät der König von Preußen wollte damit dem Prager Metropolit ein Zeichen seines Vertrauens geben. Von dem Aufenthalte Sr. Eminenz in der Grafschaft Glas wird folgende Geschichte mitgetheilt: Bei einer Schulvisitation auf dem Lande wurde ein kleines Mädchen gefragt: Weßhalb mußten Adam und Eva aus dem Paradiese ausgewiesen werden? Die Antwort lautete: „Nu, das werden Se wohl alleene wissa.“ Wie, mein Kind, kannst du es mir nicht sagen? entgegnete der freundliche Examinator. „Ja doch, sagte das Kind, sie werden wohl schuldig gewesen sein; sie konnta die Mierthe nich bezahla.“ Der Examinator erkundigte sich am Schluß der Visitation bei dem Schullehrer nach dem Grunde dieser Antwort und erfuhr, daß die Eltern des kleinen Mädchens, weil sie die Mierthe nicht bezahlen konnten, aus ihrer ärmlichen Wohnung ausgewiesen worden waren. Der Kardinal, Fürst Schwarzenberg, dieser war nämlich der freundliche Examinator, schenkte ihr eine nicht unbedeutende Summe, die das augenblickliche Glend der unglücklichen Eltern behoben und sie auf diese Weise durch die naive Antwort ihres Kindes von drückender Sorge befreit hat.

Klagenfurt, 22. August. Das hiesige Eisenbahn-Comité hat vor einigen Tagen die Subskribenten für die Tracirungs-Unkosten der kärntischen Bahn aufgefordert, die dritte 10perz. Rate der gezeichneten Beträge bis 1. Oktober d. J. einzuzahlen, da die rasch vorwärts schreitenden, mit aller Energie betriebenen Tracirungs-Arbeiten dieß nothwendig machen. Zugleich wurden die Subskribenten als Gründer der Bahn, welchen nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 15. März d. J. das Vorrecht zum Bezuge von Aktien zum Emissionspreis zusteht, mittelst Rundschreiben aufgefordert, bis 26. August d. J. die Erklärung abzugeben, mit welchem Betrage sie sich an dem Baue einer Eisenbahn von Gili nach Schabs bei Brixen betheiligen wollen. Erst darnach kann nämlich mit dem betreffenden Bankhause, welches auch die ganze auf 65 Millionen Gulden präliminirte Bau-Summe zu übernehmen bereit wäre, zum

definitiven Abschlusse geschritten werden. Dieser Babilinie, welche Rärten fast seiner größten Länge nach durchschneidet, wurden von Seite der hohen Ministerien der Finanzen und des Handels sehr erhebliche Vortheile zugesprochen, und es soll gegründete Hoffnung vorhanden sein, daß die allerhöchste Konzeptions-Ertheilung in nicht sehr fernere Zeit erfolgen werde. Die oben angegebene Bausumme scheint etwas hoch gegriffen, es ist jedoch dieselbe nur als Maximalbetrag, der aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ganz benötigt werden wird, zu betrachten, um bei der zu erwartenden Zinsengarantie von Seite des Staates denn sicherer nicht unter dem wirklichen Bedarfe zurückzubleiben. — Bei der Ungeduld und Spannung des Publikums, mit welcher Nachrichten über unsere Eisenbahn erwartet werden, wollen wir nicht länger säumen, dieß unsern Lesern mitzutheilen.

(Klagenf. Btg.)

Pesth, 18. August. Außer dem Markt, welcher heute begonnen hat, beschäftigt sich das hiesige Publikum mit der bevorstehenden Feierlichkeit in Gran und der Anwesenheit Liszt's hier in Pesth. So weit sich die Sache vor der Hand beurtheilen läßt, dürften allein von hier aus mehrere tausend Gäste nach Gran fahren, und ist bereits jetzt dort gar kein Quartier, nicht um schweres Geld zu bekommen. Wie es mit der Verpflegung der vielen Fremden gehen soll, das ist auch noch nicht abzusehen. Die Proben zu der großen Messe von Liszt haben bereits begonnen und soll dieselbe, obschon die Zukunftsmusik in derselben stark vertreten ist, doch unendlich viel schöne und melodiose Stellen haben; man verspricht sich den besten Erfolg davon. Liszt ist heute auf Einladung des Fürsten Primas zum Stephansfeste nach Gran abgereist. Unter andern hohen Würdenträgern wird in Gran auch Sr. Excellenz der Herr Finanzminister Freiherr v. Bruck erwartet. Als ein Kuriosum erwähnen wir noch, daß das so eben hier aus den unteren Donaugegenden eintreffende Dampfboot von den verschiedenen Stationen bei 1400 Fremde gebracht; weder auf dem Verdeck, noch in Kajüten des großen amerikanischen Bootes konnte sich ein Mensch rühren. Die Leute waren eingepfercht wie Heringe in einer Tonne.

Deutschland.

† Wir lesen in der „Preussischen Korrespondenz“: „Nach den Bestimmungen des Pariser Friedensvertrages sollen zur Regelung der Donauschiffahrt zwei Kommissionen in's Leben treten. Die eine, europäische, aus Kommissarien Preußens, Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands, Sardiniens und der Türkei bestehend, wird den speziellen Zweck haben, die Mündungen der Donau von dem dort sich anhäufenden Sande zu befreien und die Ausführung der dazu notwendigen Arbeiten so wie die zur Befreiung dieser Arbeiten erforderlichen Abgaben zu bestimmen. Die andere, internationale und permanente Kommission wird aus Bevollmächtigten Oesterreichs, Baierns, Württembergs, Serbiens, der Walachei, der Moldau und der Türkei zusammengesetzt sein. Diese wird die Schiffahrts- und Polizeireglements auszuarbeiten und die Hindernisse zu beseitigen haben, welche sich der Anwendung der Bestimmungen der Wiener Kongreß-Akte auf die Donau und ihre Nebenflüsse entgegenstellen möchten. Die Mitglieder der erstgedachten Kommission sind von den betreffenden Staaten bereits ernannt und werden voraussichtlich ihre Arbeiten aufnehmen, sobald die der Grenzregulierungs-Kommission beendet sind. Ernennungen zu der erwähnten zweiten, internationalen Kommission sind noch nicht bekannt geworden. Indessen können wir darin keinen so überaus „schlimmen Umstand“ erblicken, wie ihn die „Bosnische Zeitung“ in dem Leitartikel ihrer Nummer vom 16. August darstellt. Es scheint uns vielmehr durch die Sachlage sehr erklärlich, daß diese Kommission noch nicht ernannt ist, die Arbeiten derselben sich an die Festsetzungen anzuschließen haben werden, welche die europäische Kommission zu treffen hat. Etwaige Dispositionen über die Freiheit der Schiffahrt auf der Donau würden von sehr geringer Bedeutung sein, wenn nicht zuvor Sorgetragen würde, daß diese wirklich an der Stelle frei

wird, welche bisher die wesentlichsten Hindernisse in dieser Beziehung geboten hat.“

Constanz, 15. August. Die „Allg. Btg.“ behandelt in einem langen Artikel die Frage einer „örtlichen Verteidigung des Bodensees.“ Um solcher zu genügen, bedürfe es 1) einer militärischen Sicherung der Landungs- und Ausschiffungsorcie am See, d. h. der Endpunkte der betreffenden Eisenbahnen; 2) Erbauung einer Kriegsdampfflotte auf dem See; 3) Errichtung eines Marinekorps zur Bedienung der selben; 4) Erbauung eines Kriegshafens mit Arsenal für die gesicherte Unterbringung der Flottille und als Depotplatz für diese und das Flottillenkorps; 5) einer Gesetzgebung, wodurch im Fall eines Krieges, während der Dauer desselben, gegen Entschädigung alle entsprechenden Kommunikationsmittel auf dem See Eigentum des deutschen Bundes werden, und der Bau der Privatdampfer in Zukunft an eine Berücksichtigung gewisser militärischer Bedingungen gebunden ist.

Belgien.

Aus **Brüssel**, 19. August, wird geschrieben: „Ein gräßliches Eisenbahn-Unglück hat die so glänzenden Anwerpener Festlichkeiten am vorgestrigen Tage gestört und das ganze Land in Trauer versetzt. Der am 17ten, Abends 8 Uhr, von Antwerpen nach Gent abgehende Zug bestand aus nicht weniger als 22 Waggons und 800 Reisenden, welche nach Antwerpen gekommen waren, um den Empfang des Königs daselbst anzusehen und in ihre Heimat zurückkehrten. Der Zug ward von zwei Lokomotiven fortbewegt. In der Nähe von Zwynrecht, in nur geringer Entfernung vom Orte der Abfahrt angekommen, stieß die erste Lokomotive plötzlich auf eine ruhig inmitten der Schienen schlafende Kuh, ward durch den Stoß aus dem Geleise und zerbrochen auf die rechte Seite geschleudert; die zweite Maschine mit dem ihr folgenden Güter-Waggon fiel gleichfalls zerbrochen auf die linke Seite. Fünf der nachfolgenden Personewagen wurden zerschmettert und alle darin sitzenden Personen mehr oder minder schwer, einige lebensgefährlich verwundet. Die in den hinteren Wagen sitzenden Passagiere haben Verletzungen durch den ersten Anstoß der Lokomotive erhalten, welcher sich sofort dem sämmtlichen Zug mittheilte und einige Personen mit dem Kopfe gegen die Wagendecke schleuderte. Noch andere, welche entsezt von ihren Plätzen zur Erde sprangen, haben nicht minder schwere Verletzungen erhalten. Bis jetzt sind außer 60 bis 70 zum Theil gefährlich verwundeten Personen bereits drei Todesfälle zu beklagen. Einer der getödeten Reisenden, dem im Anwerpener Hospitale sofort das zerschmetterte Bein abgenommen werden mußte und der dennoch schon nach wenigen Stunden den Geist aufgab, Herr Gorthals von Gent, war erst seit zwei Tagen Vater geworden und verschied mit den herzzerreißenden Worten: „O mein Weib, mein Kind!“ Sämmtliche verwundete Personen sind theils in Antwerpen, theils in den umliegenden Ortschaften, Beveren, St. Nicholas und Tete du Glandre untergebracht, wo sie auf Kosten der Eisenbahn-Verwaltung verpflegt werden.“

Frankreich.

Paris, 18. August. Das amtliche Blatt meldet: „Das Tau des elektrischen Telegraphen, der Frankreich mit Afrika verbinden soll, ist am 15. mit vollständigem Erfolge, trotz der Schwierigkeiten und einer Tiefe von 1900 Meter, bis auf einige Meilen von Galita gelegt worden; bald wird es Bona erreichen, und demgemäß wird vor Ende des Jahres Algerien in unmittelbarer Verbindung mit Frankreich stehen.“

() Aus Anlaß des Napoleonsfestes hat, wie der „Moniteur“ meldet, der Staatsminister eine Anzahl eligiöser Gemälde unter verschiedene Kirchen Frankreichs vertheilt; auch zwei französische Kirchen in Syrien sind dabei bedacht worden. Der Staatsminister hat ferner unter die verschiedenen Museen des Landes eine Anzahl von Gemälden und Bildhauerarbeiten vertheilt, die von Bestellungen und Ankäufen der Abtheilung der schönen Künste herrühren, und

außerdem hat er den Präfektoren von 26 Departements die Marmorbüste Napoleons I. geschenkt, so daß jetzt sämmtliche Präfektoren des Landes diese Büste besitzen.

() Der neue Unterrichtsminister soll vom Kaiser den Auftrag bekommen haben, sich umgebend mit den Arbeiten zu einem neuen Gesetzentwurf über den öffentlichen Unterricht zu befassen und dabei, dem Geleise von 1850 den Rücken lehrend, das alte System, welches dem Staate die Oberhand in allen Erziehungsanstalten gibt, vor Augen zu behalten.

() Die französische Regierung hat die Neffen des Fürsten von Montenegro, 14 und 15 Jahre alt, in das Lyceum Louis-le-Grand aufgenommen.

Paris, 20. August. Man liest im heutigen „Moniteur“:

„Eine gestern eingelangte telegraphische Depesche vom 18. meldet dem Kriegsminister, daß die letzten französischen Truppen im Orient Konstantinopel verlassen hatten, und daß der Militärkommandant selbst, General Pariset, sich am 18 mit seinem Stabe einschiffte. Die Räumung der Türkei ist demnach vollständig bewerkstelligt.“

() Der „Constitutionnel“ bemerkt zu der Depesche des „Moniteur“ über die vollständige Räumung der Türkei: „Diese Note ist, so scheint es uns, eine genügende Antwort auf die Unruhe, die ein Theil der französischen und fremden Presse betreffs der Ausführung des Vertrages vom 30. März kundgegeben hat. Rußland wird bei der Ausführung der von ihm in diesem Vertrage übernommenen Verpflichtungen nicht weniger gewissenhaft als Frankreich und England sein, und einige Schwierigkeiten, die zum Theil die Verspätung der Expedition der Befehle, zum Theil durch die Art, wie sie verstanden wurden, entstanden sind, können unmöglich den geringsten Zwiespalt zwischen den kontrahirenden Parteien verursachen.“ — Die „Patrie“ macht ähnliche Bemerkungen; sie findet, daß man zu viel Lärm gemacht habe wegen der Schwierigkeiten, welche die Ausführung des Vertrages vom 30. März Seitens Rußland gefunden hat. Die Angelegenheit von Karb sei als erledigt zu betrachten, und die dieserhalb gegen Rußland erhobenen Anklagen seien übertrieben; ja, sie hält es für lächerlich, daß man geglaubt habe, Rußland wolle Karb behalten. Die Angelegenheit der Schlangen-Insel, welche die „Patrie“ nicht einmal eine „Frage“ nennen will, ist ihr zufolge zwar noch nicht beendet; sie glaubt jedoch nicht, daß diese Frage zu Gunsten Rußlands entschieden werden müsse. Nichtsdestoweniger findet sie, daß Rußland in dieser Angelegenheit mit großer Mäßigung gehandelt habe, und sie glaubt deshalb, daß diese Macht nicht auf ihren Forderungen bestehen werde. Die „Patrie“ ist der Ansicht, daß diese Angelegenheit nothwendig der Grenzkommission vorgelegt werden müsse, und daß die Repräsentanten der sieben Mächte sie zu lösen haben.

Großbritannien.

() Die unglückliche Begegnung zwischen der Mannschaft der preussischen Fregatte „Danzig“ und den Seeräubern an der Nordküste Afrika's veranlaßt die „Times“, allen Seemächten die Nothwendigkeit, dem Piratenwesen im Mittelmeere ein Ende zu machen, zu Gemüthe zu führen. Man dürfte endlich hoffen, daß sich die Regierungen zu einem allgemeinen Kreuzzuge entschließen würden. Die englische Dampfschaluppe „Besuvius“ wurde sofort von den Behörden in Gibraltar ausgesandt, um wegen des Angriffs Klage zu führen und Genugthuung zu verlangen. Es existirt nämlich, wie es scheint, eine Zentralbehörde, an die man sich in solchen Fällen wenden kann, und damit ist immerhin etwas gewonnen. Habe es gar keine Organisation, so wäre dieß das allergrößte Hinderniß, Genugthuung zu erlangen. Wären die See-Piraten bloß vereinzelte Besitzer langer Büchsen, bereit auf eigene Faust zu plündern und zu morden, oder auch nur zeitweilige Genossen unter einander, je nachdem es ihnen eben zusat, dann freilich könnte man den A. hängen, ohne den Gefühlen von B. nahe zu treten. Wir wissen indessen so wenig von ihrer Organisation, daß wir keine betreffende Methode zur Unterdrückung ihres schändli-

den Handwerks anzugeben vermögen. Dafür sollte unser Konsul in Tanger in der Lage sein, die nöthige Auskunft zu geben. Die Regierungen Frankreichs und Englands könnten sich ganz gut zusammenbündeln, um dem schauerhaften Systeme ein Ende zu machen. Da der Schauplatz nicht weit von der englischen Festung Gibraltar und den französischen Besitzungen in Algier entfernt liegt, fällt die Pflicht des Einschreitens diesen beiden Regierungen anheim. Seeräubere-Angriffe auf friedfertige Fahrzeuge sollten im Bereiche der Mittelmeerküsten nicht weiter geduldet werden.“

Dänemark.

„Zaerderlandet“ bringt einen Artikel über den gegenwärtigen Stand der in der Sundzoll-Angelegenheiten schwebenden Unterhandlungen. Der englische Gesandte, Herr Buchanan, der nach England berufen worden war, um seiner Regierung Aufklärungen über den Sundzoll zu geben, sei am 16. wieder in Kopenhagen eingetroffen, und habe, dem Vernehmen nach, die Nachricht mitgebracht, daß England jetzt auf die dänischen Vorschläge wegen der Kapitalisation und Ablösung des Sundzolles einzugehen gewillt sei. Auch von Berlin, wo sich Herr Buchanan auf der Rückreise aufgehalten, habe er die Mittheilung überbracht, daß man dort ebenfalls sich den dänischen Vorschlägen unter Aufhebung der früher gegen den Modus und einzelne Bedingungen erhobenen Einwendungen anzuschließen geneigt sei.

Rußland.

(+) Mit welcher Strenge und Gerechtigkeit jetzt gegen pflichtvergessene russische Beamte eingeschritten wird, dafür werden zum Beweise zwei eben veröffentlichte, vom Reichsrath bestätigte Sentenzen mitgetheilt. Der Gouvernements-Sekretär Nestoroff, ehemals Buchhalter bei der Kalugaer Proviant-Kommission, ist schuldig befunden worden, Sachen aus seinem Amte entfernt und einem auf Wache befindlichen Soldaten, während der Zeit seiner Haft, Schläge gegeben zu haben. Er ist dafür aller persönlichen und Standesvorrechte beraubt und als Gemeiner in den Militärdienst abgestellt worden, mit der Bedingung, daß er in den entfernten Truppentheilen zur Disposition des Inspektorats stehen soll. Sollte er für den Kriegsdienst als untauglich befunden werden, so soll er nach Perm geschickt werden und in den ersten dritthalb Jahren keinerlei Urlaub erhalten. Noch schlimmer ist das Urtheil über den zweiten Beamten ergangen. Der Gouvernements-Sekretär Michalowski, welcher bei der Abtheilung für Schank-Sachen des Landgerichts in Rosslaw Beisitzer war und 1851 entlassen wurde, ist schuldig befunden worden, sowohl als Beisitzer wie nachher über die niederen Polizei-Beamten grausame Strafen verhängt, bei den Bauern, die sich in Untersuchung befanden, Schläge und Foltern angewandt, Unordnungen zugelassen zu haben und von den gesetzlich vorgeschriebenen Formen abgewichen zu sein etc. Er ist dafür zu zehnjähriger Arbeit in den Bergwerken des östlichen Sibiriens verurtheilt und bleibt, nach Ueberstehung dieser Strafzeit, als Ansiedler dort.

(+) Sir Charles Napier, der von seinem Ausfluge nach Petersburg glücklich wieder in England eingetroffen ist, hat dem „Advertiser“ seine flüchtig hingeworfenen Reise-Notizen zur Verfügung gestellt, und wir heben das Bemerkenswerthere derselben heraus: — Nachdem der Admiral sich über die Zuverlässigkeit der russischen Behörden dankbar ausgesprochen, erwähnt er kurz einen Besuch in Fort Mentschikoff und einer russischen Fregatte, deren Einrichtung er sehr lobt. Die Redouten auf dem Lande findet er nicht sehr stark, und seiner Ansicht nach könnten die Landwerke keine längere Belagerung aushalten, dagegen meint er, daß vermöge der Leichtfertigkeit, mit der man aus Petersburg Truppen in beliebiger Menge heranziehen kann, jeder Versuch, Kronstadt von der Landseite aus beizukommen, vergebens sei, selbst dann, wenn eine Landung schon glücklich bewerkstelligt worden ist, denn bis man zur Eroberung gelangte, wäre der Winter da. — Die Docks findet Sir Charles durchgängig unzweckmäßig

gebaut, weil an den Einfahrten so enge, daß nur eben das zuletzt eingelaufene Schiff wieder auslaufen kann, ohne die anderen zu derangiren. Doch wird bekanntlich jetzt an der Erweiterung des Bassins gearbeitet. — In Kronstadt fand er 75 Dampfkannonenboote, deren jedes zwei 68-Pfünder und einen 36-Pfünder führt, sehr schöne, zur Vertheidigung vortrefflich geeignete Fahrzeuge. Dasselbe Lob spendet er den 14 schwimmenden Batterien, deren jede mit vier 68-Pfündern armirt ist. Nur hier und da findet er am Bau das Eine oder Andere auszusetzen, aber die Nordseite von Kronstadt ließ man ihm nicht sehen, dorthin ist Jedermann der Zugang verwehrt. Er glaubt aber, daß es jetzt von dieser Seite nicht mehr, wie 1854, möglich sein dürfte, Bomben bis in die Docks zu werfen, da seitdem der Nordkanal durch kolossale Versenkungen vertrammet worden ist und in der Ansicht, daß Admiral Dundas, und hätte er doppelt so viel Mörserboote gehabt, als er wirklich besaß, nicht das Geringste gegen Kronstadt hätte ausrichten können. — Im südlichen Kanal zählte Sir Charles 11 gute Linienfahrer, darunter einen Schraubendampfer, 4 schöne Fregatten, 10 Raddampfer und 20 kleinere derselben Sorte, mit mehreren Briggs, Korvetten etc. Im Bassin fand er zwei Drei- und fünf Zweidecker, 4 unbrauchbare Linienfahrer und 4 schlechte Fregatten mit 8 bis 9 Korvetten. Außerdem erwähnt er noch mehrere Kriegsschiffe ersten Ranges, die beim Fort Alexander ankerten. Von letzterem nicht minder wie von den anderen um Kronstadt gruppierten Forts spricht er mit unverhohlenem Respekt.

Nun zu dem Resultat seiner Beobachtungen: „Wenn 50 Linienfahrer“ — schreibt er — „und 50.000 Mann auf Dampfern einen Angriff auf Kronstadt versuchen sollten, so wäre es allenfalls eine Möglichkeit, zu reussiren, vorausgesetzt, daß die Russen nicht zwischen Fort Mentschikoff und Kronschlott Schiffe versenken, und vorausgesetzt, daß die angreifende Flotte nicht auffährt. Die führenden Schiffe müßten den Batterien gegenüber ankern. Die folgenden müßten die Schranke durchbrechen. Gelingt ihnen dieß, dann würden wir wahrscheinlich die Flotte überwältigen, und die Dampfer könnten ihre Truppen bei der Mauer an's Land setzen. Wenn es aber mißlingt, die Barre zu durchbrechen, dann würde große Verwirrung entstehen, und wer weiß, was da weiter geschieht. Auch eine Reserve wäre erforderlich, um die den Batterien ausgesetzten Schiffe abzulösen, wenn jene nicht zum Schweigen gebracht werden können, was das Wahrscheinlichere ist. Wenn Alles in der Ordnung gelingt, könnte auf diese Weise Kronstadt genommen werden, und wenn Alles schiefginge, wäre die Flotte verloren.“ — Daß der alte Admiral bei dieser Auseinandersetzung seine alten Gegner, die „Times“ und Sir James Graham, im Auge hat, und um diese zu ärgern, Kronstadt wo möglich noch furchtbarer schildern möchte, ist nicht zu verkennen. Er kommt zuletzt in der That auf seinen verjährten Streit mit diesen Beiden zurück und beweist ihnen natürlich hintendrein, daß er, und nur er Recht gehabt hat.

Türkei.

Jerusalem. Zu Folge eines eingegangenen Berichtes hat die Einweihung der von Frau Elise v. Herz-Lämel gestifteten Simon Eolen v. Lämel'schen Lehranstalt in Jerusalem am 27. v. M. stattgefunden.

Das für die Anstalt gemietete Haus war in allen Räumen mit roth-weißen Fähnchen zum Empfang der Gäste festlich geschmückt; im Lehrsaal, der ebenfalls mit den österreichischen Farben verziert war, prangte auf breiter Fahne in prachtvollem Rahmen das Bild Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich — ein Weibgeschenk der Stifterin; gegenüber war das Bild ihres Vaters, des verstorbenen Herrn Simon Eolen v. Lämel, angebracht. Längs der Wände gewahrte man die für den Anschauungsunterricht bestimmten Abbildungen naturhistorischer Gegenstände, biblischer Szenen etc. etc.

Der k. k. österreichische Konsul Herr v. Pizzamano und Herr Dr. E. A. Frankl empfingen die ge-

ladenen Gäste; unter diesen wurde zuerst Sr. Erzelenz der Pascha von Jerusalem, Großkreuz des Franz-Josef- und anderer hohen Orden, mit seinem glänzenden Gefolge begrüßt, dann der Schaham Pascha Abulafia, Großrabbiner von Jerusalem, mit seinem ganzen geistlichen Kollegium (Synhedrion). Es erschienen ferner mit ihren Dolmetschern und glänzend bewaffneten Dienern die k. Konsuln von Frankreich, England, Spanien, Sardinien etc.

Herr Dr. E. A. Frankl führte nach der Begrüßung mit zweien an der Anstalt angestellten Lehrern (Rabbinern) die aufgenommenen Kinder vor.

Es hatte sich eine so große Anzahl derselben zur Aufnahme gemeldet, daß man — da die Mittel und auch der Raum nicht ausreichend waren — die Schüler in interne und externe eintheilen mußte.

Die Ersteren, 20 an der Zahl, erhalten Kleidung, Kost und Unterricht, die Letzteren, ebenfalls 20 — somit 40 Schüler im Ganzen — nehmen am Unterrichte allein Theil. Sie tragen eine geschmackvolle, gleichförmige orientalische Kleidung; bei der Aufnahme wurden zunächst Kinder k. k. österreichischer Unterthanen, dann vater- und mütterlose Waisen, dann solche, denen der Vater oder die Mutter gestorben war, berücksichtigt. Nachgewiesene Armuth war bei Allen Bedingung der Aufnahme.

Nachdem die Kinder die eben so glänzende als bedeutende und ehrwürdige Versammlung begrüßt und auf den schönen, grünen Schulbänken Platz genommen hatten, stimmte ein Sängerkorps hebräisch den für die Einweihung eines Hauses gedichteten 30. Psalm an: „Ich preise Dich, o Gott, daß Du mir aufgeholfen und meine Feinde nicht frohlocken ließest über mich.“

Herr Dr. Frankl hielt hierauf eine Ansprache.

Der Sängerkorps sang alsdann einen hebräisch gedichteten Segen, welcher der türkischen Volkshymne, der sogenannten „Araba“ angepaßt war und der in zahlreichen Exemplaren vertheilt wurde.

Ein Pracht-Exemplar mit einer türkischen Uebersetzung wurde Sr. Erzelenz dem Pascha Kiamil mit der Bitte überreicht, dasselbe Sr. Majestät dem Sultan zuzusenden zu wollen, was auf die freundlichste Weise zugesagt wurde.

Der Chor schloß hierauf mit dem 126. Psalm: „So Gott wieder herstellen wird das verbannte Zion.“ Die wahrhaft erhebende Feier, wie eine gleiche kaum in Jerusalem noch begangen worden ist, hatte durch den Boden, auf dem, und die Umgebung, in der sie stattfand, einen eigenthümlichen wehmüthigen und ergreifenden Charakter angenommen.

Nachdem die anwesenden Konsuln Herrn Dr. E. A. Frankl zu dem erfreulichen Gelingen seiner Mission ihren herzlichsten Glückwunsch dargebracht und ihn ersucht hatten, der Dolmetsch ihrer Gefühle und Anerkennung bei der „großherzigen“ Stifterin zu sein, wurde die Versammlung im festlich geschmückten Speisesaale der Anstalt, nach orientalischer Sitte, mit Erfrischungen bewirthet, wobei die glänzenden Weibgeschenke, zumeist aus Wien für die Anstalt gesendet, bewundernd in Augenschein genommen wurden.

Lokales.

Laibach, am 26. August.

Fräulein Marie Proksch, eine Tochter des in der Kunstwelt rühmlichst bekannten Direktors der Prager Musikbildungsanstalt, Herrn Josef Proksch, beabsichtigt im Saale der philharmonischen Gesellschaft im D. N. O. Hause, unter gefälliger Mitwirkung mehrerer hiesigen Musikfreunde, in einigen Tagen ein Konzert zu geben.

Die ausgezeichnete Anerkennung, welche dieser jugendlichen Künstlerin nach den öffentlichen Blättern sowohl in ihrer Vaterstadt Prag, als auch in der jüngsten Zeit in Graz zu Theil wurde, dürfte dem kunstliebenden Publikum der Landeshauptstadt Laibach einen interessanten Kunstgenuss bieten.

Der Tag und das Programm dieses Konzertes wird nachträglich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 23. August, Mittags 1 Uhr.

Die Börsenwoche schloß in einer im Ganzen wenig animirten Stimmung.

Nur 1834er Lose, Bank- und Donau-Dampfschiffahrts-Aktien waren gesucht und höher bezahlt; von letzteren wurden auch jene der alten Cassinen stark begehrt.

Kredit-Aktien blieben von der flauen Tendenz am meisten berührt.

Devisen zeigten sich wohl vorhanden, aber auch, ebenso wie Gold, gesucht; die Preise derselben stellten sich theilweise etwas höher.

National-Anlehen zu 5%	85 1/2 - 85 1/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	89 - 90
omb. Venet. Anlehen zu 5%	92 1/2 - 93
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	84 - 84 1/2
deto " 4 1/2%	73 1/2 - 74
deto " 4%	66 - 66 1/2
deto " 3%	50 1/2 - 50 1/2
deto " 2 1/2%	41 1/2 - 41 1/2
deto " 1%	18 1/2 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	95 - 96
Debnburger docto docto " 5%	93 - 94
Peither docto docto " 4%	93 - 94
Mauländer docto docto " 4%	92 1/2 - 93
Grundntl.-Oblig. N. Def. " 5%	86 1/2 - 87
deto v. Galizien, Ungarn u. zu 5%	77 1/2 - 78
deto der übrigen Kronl. zu 5%	82 - 82 1/2
Banko-Obligationen zu 2 1/2%	61 - 62
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	262 - 264
deto " 1839	126 1/2 - 126 1/2
deto " 1854 zu 4%	108 - 108 1/2
Como Rentfcheine	13 1/2 - 14
Galizische Pfandbriefe zu 4%	82 - 83
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	86 1/2 - 87 1/2
Gloggnitzer docto " 5%	80 - 81
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	82 - 83
Lloyd docto (in Silber) " 5%	89 - 90
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	117 - 118
Aktien der Nationalbank	1098 - 1100
3% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
" " Oesterr. Kredit-Anstalt	391 1/2 - 391 1/2
" " N. Def. Compt.-Ges.	120 1/2 - 121
" " Budweis-Einz.-Gmündner-Eisenbahn	261 - 263
" " Nordbahn	285 - 285 1/2
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	354 1/2 - 354 1/2
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	110 1/2 - 110 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	589 - 590
" " docto 13. Emission	574 - 576
" " der Peither Ketterb.-Gesellschaft	68 - 70
" " Wiener Dampfsm.-Gesellschaft	91 - 95
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emisj.	20 - 21
" " docto 2. Emisj. m. Priorit.	35 - 36
Esterházy 40 fl. Lose	72 1/2 - 73
Windischgrätz " "	24 - 24 1/2
Baldheim " "	24 1/2 - 25
Keglevich " "	11 1/2 - 11 1/2
Salm " "	39 - 39 1/2
St. Genois " "	37 - 37 1/2
Palffy " "	39 1/2 - 40
Clary " "	39 1/2 - 39 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 25. August 1856.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in GW.	84
deto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in GW.	85 5/8
deto " " " " 4 1/2 " " "	73 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, " 100 fl.	257
" " " " 1839, " 100 fl.	126
" " " " 1854, für 100 fl.	108 3/8
Grundentlastungs-Obligations von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5%	77 7/8
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer	81
Aktien der österr. Kreditanstalt	391 3/4 fl. in GW.
Bank-Aktien pr. Stück	1098 fl. in GW.
Aktien der Niederöstr. Compt.-Gesellschaft für 500 fl.	603 3/4 fl. in GW.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	352 3/4 fl. B. B.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn geteilt u. 1000 fl. GW.	284 fl. GW.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GW.	590 fl. GW.

Wechsel-Kurs vom 25. August 1856.

Amsterdam, für 100 holländ. Nthl. Guld.,	85 5/8 Bf. 2 Monat.
Augsburg, für 100 fl. Cur. Guld.,	103 Bf. Wfo.
Frankfurt a. M. für 120 fl. judd. Wers.	
einswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.,	101 7/8 Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.,	76 " 2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.,	103 Bf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.,	10.3 1/2 Bf. 3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.,	102 1/2 Bf. 2 Monat.
Marseille, für 300 Francs, Gulden.,	11 1/2 " 2 Mo. at.
Paris, für 300 Francs, Guld.,	119 5/8 " 2 Monat.
Venedig, für 300 österr. Lire, Guld.,	102 1/8 " 2 Monat.
Wien, für 1 Guld., para	261 " 31 T. Sicht.
K. k. vollw. Münz-Dufan	7 3/8 pSt. Agio Ware.

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 23. August 1856:

51. 18. 60. 10. 23.

Die nächsten Ziehungen werden am 3. September 1856 in Graz gehalten werden.

In Wien am 23. August 1856:

71. 58. 78. 76. 34

Die nächste Ziehung wird in Wien abgehalten werden am 3. September 1856.

3. 1532 (3) E d i e t Nr. 499.

Vom k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, werden alle jene, welche als Gläubiger an den Nachlaß des am 16. Dezember 1853 zu Aich, dieses Bezirkes Haus-Nr. 71, ohne Testament verstorbenen Anton Starie aus Aich eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche am 27. August 1856 Vormittags um 9 Uhr bei diesem Gerichte persönlich zu erscheinen, oder bis dahin ihre Gesuche schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an den Nachlaß, wenn er durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 26. Februar 1856.

3. 1595.

Forstdienstgesuch.

Ein durch vieljährige Erfahrung praktischer und im Dienste stehender Förster, der die besten Zeugnisse seines Faches besitzt, wünscht seinen Posten in gleicher Eigenschaft anderwärts zu placiren.

Anfragen erbittet man A. K. S. poste restante St. Bartholmä bei Landtraß in Unter Krain.

3. 1597. (1)

ANNONCE.

Ein Jüngling von 15 Jahren, aus gutem Hause hier in Laibach, der die dritte Klasse der Unterrealschule absolviert hat. Deutsch, slovenisch und italienisch schreibt und spricht, und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht als Lehrling in einer hiesigen Handlung, oder sonst wo unterzukommen.

Näheres hierüber erteilt aus Gefälligkeit das Zeitungs-Comptoir.

3. 1559. (3)

In der Tuch-, Schnitt- und Modewaren-Handlung des

Mally & Hahn

wird ein Praktikant aufgenommen.

3. 1583. (2)

Gesucht wird

ein verrechnender und verheiratheter Kellner in einer Stadt Oberkrains, dessen Frau auch eine gute Köchin sein muß.

Eine angemessene Kaution wird gefordert. — Der Gasthof war bisher im besten Ruf.

Nähere Auskunft wird aus Gefälligkeit im Asssekuranz-Bureau, obere Gradtscha-Gasse Nr. 32 in Laibach, erteilt.

3. 931. (5)

Neueste k. k. a. priv. Produkte der eleganten Pharmacie für die Toilette.

Vegetabilische

Stangen - Pomade

Diese unter Autorisation des königl. Professors der Chemie, Dr. Vundes zu Berlin, nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabil. Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohltätig auf das Wachstum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturschmuck und erhöht die Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

Die kaiserl. königl. aussch. privilegierte Vegetabil. Stangen-Pomade wird nur in Originalstücken verkauft, deren amtlich deponirte Etiquettes in Grün und Gold-bronze ausgeführt sind.

PREIS eines Originalstücks: 30 Kr. G. M.

Der innere Solidität obauer Cosmétique erlöst jede auswendige Anpreisung; — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen — und werden selbe in Laibach einzig und allein echt verkauft bei

Kraschowitz am Hauptplatz Nr. 240 und bei Hainig & Boschitsch, sowie auch in Gayer di'ria: Apoth. Giovanni Delfe, Frischa: Apoth. W. Giesler, Görz: G. Anelli, 311hr. Feistritz: Jos. Etsch, Klagenfurt: Apoth. Anton Wenzl, Krainburg: Theodor Kappan, Tarvis: Apoth. Ibin Staller, Triest: Apoth. Dr. Kicovich, Apoth. S. Seravallo und Apoth. Carlo Zanetti, Villach: Math. Fiedl und in Wiprach: bei J. M. Dollenz.

Fichtenholz

für Dippelböden oder starkes Dachgerüste, gut ausgetrocknet und bereits abgezimmert, in der Länge von 6 bis 9 Klafter und noch darüber, sind beim Gute Weixelbach, zunächst der Stadt Weixelburg, unweit der Landstraße, in der Anzahl von 60 Stücken, billig zu verkaufen.

Eben daselbst sind auch einige Hundert sehr hohe Fichtenbäume am Stamme verkäuflich. Anzufragen beim Gute Weixelbach.

3. 1570. (2)

Haus-Verkauf.

In Unterschischka ist das Haus-Nr. 79, welches 7 gewölbte Keller, 9 Zimmer, 3 Küchen und einen mit vielen Obstbäumen besetzten Garten hat, und sich wegen seiner vortheilhaften Lage, zum Wein- und Getreidehandel, dann zum Betriebe eines Gasthauses besonders eignet, nebst den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen aus freier Hand gegen sehr vortheilhafte Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der im Hause wohnende Eigenthümer.